

Vortrag von Dietmar Hermle

Sprecher des Vorstands der

Maschinenfabrik Berthold Hermle AG, Gosheim,

zur ordentlichen Hauptversammlung am 3. Juli 2013

– Es gilt das gesprochene Wort –

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

im Namen des Vorstands begrüße ich Sie herzlich zur 23. ordentlichen Hermle-Hauptversammlung. Der Vorstand und unser gesamtes Team freuen sich über Ihr Interesse am Unternehmen. Wie in den Vorjahren können Sie sich heute nicht nur über die neuesten Zahlen informieren, sondern auch im Unternehmen umsehen – bei einem unserer anschließenden Betriebsrundgänge, die ich Ihnen sehr empfehle. Selbst wenn Sie im vergangenen Jahr schon dabei waren, werden Sie wieder viele Veränderungen sehen.

Die hochmodernen Gebäude und Produktionsanlagen hier am Standort Gosheim lassen nicht vermuten, dass Sie sich in einem – ich will einmal vorsichtig sagen – rüstigen Unternehmen befinden. Denn 2013 feiert Hermle sein **75-jähriges Firmenjubiläum**. Vielleicht haben Sie schon in unserem Geschäftsbericht geblättert, der in diesem Jahr neben dem Zahlenwerk dem 75. „Geburtstag“ von Hermle gewidmet ist. Viele Bilder von damals und heute zeigen, was sich in diesem Dreivierteljahrhundert alles getan hat. Erlauben Sie mir aus diesem Anlass ebenfalls einen kurzen **Blick in die Vergangenheit**, bevor ich Ihnen über die aktuelle Situation bei Hermle berichte.

Die Firma Berthold Hermle, ursprünglich eine Schraubenfabrik und Fassondreherei, wurde 1938 gegründet. Es waren keine einfachen Zeiten, auf die schon bald die noch schwierigeren Kriegsjahre und der frühe Tod des Gründers folgten. Danach übernahmen seine Geschwister das Unternehmen und schafften es, Hermle kontinuierlich auszubauen. In den 50er Jahren begann man mit der Herstellung von Zentrifugen, und vor 56 Jahren wurde die erste Hermle-Fräsmaschine auf den Markt gebracht. Die Grundidee war die gleiche wie bei unseren heutigen Hochleistungsbearbeitungszentren. Viel mehr haben die Maschinen von damals und heute aber nicht gemeinsam. Das zeigt sich schon an ihrem Gewicht. Eine Hermle H2 von 1957 war etwa eine halbe Tonne schwer. 75 Jahre später wiegt das kleinste Hermle-Bearbeitungszentrum 8,5 Tonnen, also 17 Mal so viel. Ein Großbearbeitungszentrum bringt 30 Tonnen auf die Waage, also das Sechzigfache. Und vom Innenleben will ich jetzt gar nicht reden.

Die ersten Universal-Werkzeugfräsmaschinen und modernen CNC-gesteuerten Bearbeitungszentren von Hermle kamen in den 70er Jahren auf den Markt. 1990 ging Hermle an die Börse. Kurz danach geriet das Unternehmen in schwere Turbulenzen. Die Krise wurde mit dem Aktienerwerb der heutigen Großaktionäre aber schließlich erfolgreich abgeschlossen. Seither begleiten alle Stammaktionäre das Unternehmen partnerschaftlich, loyal und langfristig orientiert. Das Unternehmen wurde neu ausgerichtet, mit dem Konzept 2000 optimiert und wieder fit für die Zukunft gemacht.

Mitte der 90er Jahre haben wir die ersten Modelle unserer vertikalen Bearbeitungszentren, der C-Reihe, auf den Markt gebracht – ein weiterer Meilenstein in der Geschichte von Hermle. Von großer Bedeutung war außerdem die anschließende, kontinuierliche Stärkung des Auslandsgeschäfts durch eigene Tochtergesellschaften und Niederlassungen. Die nächste gute Idee hatten wir mit dem Konzept des atmen- den Unternehmens. Es wurde Anfang des neuen Jahrtausends als Reaktion auf die immer kürzeren Konjunkturzyklen entwickelt und ermöglicht es uns seitdem, Nachfrageschwankungen bis zu einem gewissen Grad sehr gut auszugleichen.

Auch die Banken- und Finanzkrisenjahre 2008 und 2009 bewältigte Hermle deshalb gut. Inzwischen befinden wir uns wieder in einem Aufwärtszyklus, in dem das Jahr 2012 einen vorläufigen Umsatz- höchstwert markierte. Damit komme ich zum **Rückblick auf das abgelaufene Geschäftsjahr**:

Das gesamtwirtschaftliche **Umfeld** war 2012 nicht einfach. Die konjunkturelle Entwicklung verlangsamte sich weltweit. In der Eurozone kam es durch die Finanz- und Staatsschuldenkrise sogar zu einer leichten Rezession. Demgegenüber wuchs das deutsche Bruttoinlandsprodukt moderat um 0,7 %.

Der deutsche Maschinen- und Anlagenbau konnte seinen Umsatz 2012 dank eines soliden Auftrags- polsters aus dem Vorjahr um etwa 4 % ausbauen. Im Jahresverlauf schwächte sich die Nachfrage aller- dings ab, sodass der Bestelleingang der Branche um 3 % unter dem 2011er Wert lag.

Im inländischen Werkzeugmaschinenbau fielen die Ausschläge wie immer etwas deutlicher aus: Hier stieg die Produktion 2012 um 10 %. Zu verdanken war das vor allem der hohen Auslandsnachfrage, wodurch sich die Exporte um 20 % erhöhten. Zu den wichtigsten Abnehmerregionen zählten neben Europa China, die USA und Russland. Die neuen Aufträge nahmen im deutschen Werkzeugmaschi- nenbau dagegen ebenfalls ab, und zwar um 10 %.

Auch bei Hermle normalisierte sich der **Bestelleingang** im Jahresverlauf. Insgesamt erhielten wir 2012 konzernweit neue Aufträge im Wert von 306,1 Mio. Euro, das sind rund 4 % weniger als im Rekordjahr 2011. Tatsächlich verzeichneten wir aber nur im Inland Rückgänge, nämlich um 14 % auf 133,0 Mio. Euro. Aus dem Ausland kamen dagegen mit 173,1 Mio. Euro gut 5 % mehr neue Bestellungen herein. Daran zeigt sich, dass der Ausbau unserer Aktivitäten in ausgewählten Ländern langfristig die richtige Entscheidung war. Der Auftragsbestand erhöhte sich im Stichtagsvergleich konzernweit um etwa 4 % auf 87,0 Mio. Euro.

Trotz der Nachfrageberuhigung erzielte Hermle 2012 einen Rekordumsatz – gestützt auf die Rekordbe- stellungen aus dem Vorjahr. Der **Konzernumsatz** erhöhte sich im abgelaufenen Geschäftsjahr um

mehr als 12 % auf 302,7 Mio. Euro. Durch unsere ausgewogene Modellpolitik waren alle Maschinenreihen gleichermaßen gefragt, und auch das Servicegeschäft legte zu. Beim Geschäftsvolumen zeigte sich die große Bedeutung der Auslandsmärkte ebenfalls: Außerhalb Deutschlands stieg der Umsatz 2012 kräftig um fast 27 % auf 168,8 Mio. Euro. Damit wurde der leichte Rückgang im Inland von 136,1 Mio. Euro auf 133,9 Mio. Euro kompensiert. In der Konsequenz legte die Exportquote deutlich zu: von 49,5 % auf 55,8 %.

Sämtliche **Auslandsgesellschaften** konnten ihr Geschäftsvolumen steigern – allen voran das US-Unternehmen Hermle Machine Co., aber ebenso die Tochtergesellschaften in Italien, den Niederlanden, Russland und der Schweiz. Zusätzlich gibt es Hermle Vertretungen und Repräsentanzen in Belgien, Bulgarien, China, Dänemark, Österreich, Polen und Tschechien. Sie tragen zum Umsatz der Muttergesellschaft Hermle AG bei, die gleichfalls ein Plus erzielte. Weiter gewachsen ist außerdem unsere inländische Beteiligungsgesellschaft Hermle-Leibinger Systemtechnik GmbH, die sich auf Automatisierungslösungen spezialisiert hat. Lediglich die Inlandsvertriebsgesellschaft Hermle + Partner Vertriebs GmbH verzeichnete einen Umsatzrückgang.

Der Mehrumsatz, die gute Kapazitätsauslastung sowie unsere schlanken Strukturen und Prozesse führten dazu, dass sich die **Ertragslage** 2012 wieder verbesserte. Das Betriebsergebnis, also das operative Ergebnis oder kurz EBIT, nahm im Konzern um fast 15 % auf 63,6 Mio. Euro zu. Addiert man das Finanzergebnis dazu – das bei Hermle dank der expansiven Geldpolitik in der Eurozone und dementsprechend sinkender Zinsen zwar noch positiv, aber niedriger war als im Vorjahr – ergibt sich ein um rund 14 % verbessertes Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit von 63,9 Mio. Euro. Daraus errechnet sich eine Brutto-Umsatzmarge von 21,1 %, das ist nochmals etwas mehr als im Vorjahr mit 20,8 %. Nach Abzug der Steuern weisen wir für 2012 einen Konzernjahresüberschuss von 46,0 Mio. Euro aus. Gegenüber 2011 entspricht das einer Steigerung um rund 12 %.

Der hohe Gewinn hat auch die **Finanz- und Vermögenslage** von Hermle weiter gefestigt. Der operative Cashflow nahm im Konzern um gut 11 % auf 53,2 Mio. Euro zu. Da wir die **Investitionen** nach dem Bau des neuen Lager- und Logistikzentrums im Vorjahr wieder auf ein Normalmaß zurückgeführt haben, flossen in diesem Bereich mit 4,3 Mio. Euro deutlich weniger Mittel ab. 2012 lagen die Investitionsschwerpunkte unter anderem auf dem Service-Fuhrpark, der Anwendungstechnik, der Konstruktion und dem Ausbau der Teilefertigung durch ein vollautomatisches Hermle-Großbearbeitungszentrum. Sie sehen, auch in unserer eigenen Produktion verlassen wir uns gerne auf Hermle-Qualität. Durch den

hohen Mittelzufluss aus dem operativen Geschäft und die maßvollen Investitionen stiegen die **liquiden Mittel** trotz der deutlich höheren Dividendenauszahlung von 69,2 Mio. Euro auf 85,3 Mio. Euro.

Unsere Bilanzstruktur verbesserte sich 2012 ebenfalls: Im Stichtagsvergleich verlängerte sich die Konzernbilanz um rund 6 % auf 243,9 Mio. Euro, der Anstieg fiel also deutlich niedriger aus als das Umsatzwachstum. Das Eigenkapital kletterte um rund 11 % auf 175,5 Mio. Euro, sodass sich die **Eigenkapitalquote** weiter von 68,3 % auf 72,0 % erhöhte.

Damit, meine Damen und Herren, verfügt Hermle über eine sehr solide Basis für die geplante Anhebung der Dividende. Wie Sie der Presse und der Einladung zu dieser Hauptversammlung bereits entnehmen konnten, schlagen Vorstand und Aufsichtsrat heute vor, die **Ausschüttung** um etwa ein Drittel zu erhöhen. Zuzüglich zur unveränderten Basisdividende von 0,80 Euro je Stamm- und 0,85 Euro je Vorzugsaktie ist ein von 5,20 Euro auf 7,20 Euro erhöhter Bonus vorgesehen. Damit steigt die Ausschüttung je Vorzugsaktie von 6,05 Euro auf 8,05 Euro und je Stammaktie von 6,00 Euro auf 8,00 Euro. Der hohe Dividendenvorschlag wird von drei Themen getrieben:

- Erstens ist Wahlkampf, und bei den derzeitigen Debatten - auch weil Frau Kanzlerin Merkel blitzschnell alle Themen des Wettbewerbs aufgreift, ob umsetzbar oder nicht - ist wohl davon auszugehen, dass die Kapitalertragsteuer erhöht wird.
- Zweitens ist es eine kleine Geste an unsere treuen Aktionäre anlässlich „75 Jahre Hermle“, und
- drittens sind unsere Kassen gut gefüllt.

Eine Normalsituation wird das allerdings nicht werden, so eine hohe Ausschüttungsquote ist nicht jedes Jahr machbar. Aber selbst wenn unsere Quote in den kommenden Jahren wieder zurückgeht, wird sie sich aus heutiger Sicht im Vergleich zu anderen Unternehmen immer noch sehen lassen können.

Vermutlich hat der Dividendenvorschlag auch das Interesse des Kapitalmarkts an Hermle nochmals beflügelt. Aufgrund der großen Nachfrage nach Hermle-Aktien hat der Vorstand mit Zustimmung des Aufsichtsrats Ende Mai beschlossen, bis zu 28.153 Stück eigene **Vorzugsaktien** im Zeitraum von bis zu einem Jahr **über die Börse zu veräußern**. Auf absehbare Zeit werden die Aktien zudem nicht als Akquisitionswährung benötigt. Die gut 28.000 Aktien hatte die Maschinenfabrik Berthold Hermle AG in den Jahren 2008 und 2009 vor dem Hintergrund des damaligen günstigen Kursniveaus im Rahmen eines Aktienrückkaufprogramms zurück erworben. Der Verkauf begann am 3. Juni 2013 über die Südbank AG.

Damit, meine Damen und Herren, bin ich mit meinem Bericht bereits mitten im laufenden Jahr angelangt. Bislang ist 2013 durch eine anhaltend hohe Nachfrage nach Hermle-Maschinen gekennzeichnet. Das bestätigte sich auf unserer Hausmesse, die wir ja traditionell Ende April abhalten. Rund 2.500 Besucher von mehr als 1.000 Firmen informierten sich über unser Angebot und machten die Messe damit zur bislang erfolgreichsten. Wir konnten nicht nur Besucher aus Deutschland und anderen EU-Ländern begrüßen, sondern zudem Gäste aus den USA, Brasilien, Russland, Israel, Korea, China und einigen weiteren asiatischen Ländern. Auf besonders großes Interesse stießen natürlich vor allem unsere Messeneuheiten. Bevor ich Ihnen die wichtigsten kurz vorstelle, erlauben Sie mir noch einige Anmerkungen zum Thema Kopien und Plagiate:

Trotz aller Bemühungen, es Raubkopierern und Kopierdieben so schwer wie möglich zu machen, werden auch Hermle-Maschinen kopiert. Logisch, man klaut ja vorwiegend vom Besten. Nun ist es nicht so, dass wir uns alles gefallen lassen, außerdem sind kopierte Maschinen noch lange kein Original, aber wir alle müssen aufpassen. Und unsere Moralvorstellungen werden nicht von allen Ländern geteilt.

Außerdem brauchen wir uns über Plagiate nicht zu wundern. Ich warne nun schon viele Jahre auch in dieser Veranstaltung vor den Ausfuhrbeschränkungen und ihren Folgen. Eine dieser Folgen ist nun, dass derjenige, der bestimmte Maschinen laut der Deutschen Bundesregierung nicht bekommen soll, diese aber gerne hätte, sie selbst baut. Eigentlich logisch, und damit es auch bestimmt leicht geht, haben wir ja im Vorfeld alle bestens ausgebildet und Professoren zur Unterstützung beigelegt. Der Transfer von Daten im Kopf von Professoren und anderen Personen ist nicht genehmigungspflichtig, auch wenn diese vom einheimischen Maschinenbau stammen. Über Arbeitsplätze redet man in diesem Zusammenhang nicht, dafür ist ja der Mittelstand zuständig.

Doch nun zu dem – erfreulicheren – Thema Hermle-Innovationen des laufenden Jahres:

Das Highlight der Hausmesse war ein neues Maschinenmodell: die **C 32**, ein 5-Achs-/5-Seiten-Bearbeitungszentrum für alle Branchen, in denen höchste Präzision gefordert wird. Dazu zählen zum Beispiel der Werkzeug- und Formenbau, die Medizintechnik, Luft- und Raumfahrt, der Maschinen- und Apparatebau, die Motoren- und Rennsporttechnik sowie die Zulieferindustrie. Die C 32 kann bis zu 1.000 kg schwere Werkstücke auf fünf Achsen bearbeiten; hochdynamisch, simultan, in Rekordzeit und mit perfekter Genauigkeit. Ergänzt wird das Modell durch vielfältige Automatisierungseinrichtungen wie Palettenwechsel- und -speichersysteme, komplette flexible Fertigungszellen inklusive Werkstück-Speicher oder Handlingsysteme und Roboterlösungen.

Im Bereich Automatisierungstechnik wurde außerdem ein neuer Palettenwechsler für die Großbearbeitungszentren präsentiert. Mit dem **PW 3000** können die Modelle der C 50- und C 60-Reihe konsequent automatisiert werden, und zwar sowohl die reinen Fräs- als auch die neuen Fräs-/Drehvarianten. Die „3000“ steht für das Gewicht, also die 3.000 kg, die der Palettenwechsler transportieren kann. Eine Verkettung mehrerer Bearbeitungszentren zu flexiblen Fertigungssystemen ist ebenfalls möglich.

Und schließlich informierten wir Fachpresse und Kunden über eine neue Dienstleistung unserer Tochtergesellschaft Hermle Maschinenbau GmbH. Die HMG hat eine Technologie zur generativen Fertigung von 3D-Bauteilen entwickelt. Mit dieser sogenannten MPA-Technologie – MPA steht für Metall-Pulver-Auftragsverfahren – können großvolumige Bauteile mit nahezu beliebiger Innengeometrie produziert werden. Die dafür notwendigen Komponenten wurden in Hermle-Bearbeitungszentren integriert und unsere bewährte Zerspanungstechnik so um ein thermisches Spritzverfahren erweitert. Damit kann die HMG für unsere Kunden hochkomplexe Bauteile fertigen, die mit anderen Technologien nicht machbar sind. Das Angebot gilt nur für bestehende Hermle-Kunden und wird bereits genutzt. Zum aktuellen Geschäftsverlauf, über den ich Sie nun informieren werde, leisten diese neuen Dienstleistungen natürlich erst einen sehr kleinen Beitrag.

In den **ersten fünf Monaten 2013** erhöhte sich der Auftragseingang im Hermle-Konzern weiter um 29 % auf 161,9 Mio. Euro. Dabei profitieren wir nach wie vor von einer sehr hohen Auslandsnachfrage: Die neuen Bestellungen aus dem Ausland stiegen bis Ende Mai 2013 um 58 % auf 112,2 Mio. Euro. Aus dem Inland erhielten wir neue Aufträge im Wert von 49,7 Mio. Euro nach 54,3 Mio. Euro im Vergleichszeitraum 2012. Damit nahm der Auftragsbestand gegenüber dem Jahresende 2012 insgesamt um 66 % auf 144,5 Mio. Euro zu und reicht bereits in das Jahr 2014 hinein. Der Konzernumsatz lag per Ende Mai mit 104,4 Mio. Euro noch um 9 % unter dem Vergleichsniveau, und das Ergebnis fiel entsprechend niedriger aus. Der Umsatzrückstand ist zum einen auf den wachsenden Anteil komplexer Projekte mit längeren Durchlaufzeiten zurückzuführen und zum anderen auf unser Exportgeschäft, da bereits fertiggestellte Maschinen per Ende Mai noch nicht bei Auslandskunden angeliefert waren. Auch haben wir derzeit wieder verstärkt mit fehlenden Ausfuhrgenehmigungen gerade für Hauptabsatzländer zu kämpfen. Der Inlandsumsatz nahm um 12 % auf 44,6 Mio. Euro und das Auslandsvolumen um 7 % auf 59,8 Mio. Euro ab. Auch die Halbjahreswerte, die wir Ende August veröffentlichen, werden bei Umsatz und Ergebnis noch nicht an die Vergleichszahlen von 2012 heranreichen. Mögliche Verzögerungen aufgrund der Hochwasserkatastrophe in Deutschland, die auch viele Hermle-Abnehmer betrifft, sind dabei noch nicht eingeplant. Um unseren bestehenden Kunden schnell und unbürokratisch zu helfen,

haben wir eine Sonderhotline eingerichtet und gewähren einen Sonderzuschuss zu Reparaturen, Ersatzteilen und Ersatz-Neumaschinen.

Angesichts der guten Auftragslage halten wir es im **Gesamtjahr 2013** aber weiterhin für möglich, das Umsatzniveau des Vorjahres zu erreichen. Allerdings steht diese Prognose unter dem Vorbehalt, dass die günstige Markt- und Bestellsituation anhält. Und hier sehen wir einige Fragezeichen, beispielsweise wegen der Unwägbarkeiten, die sich aus den bevorstehenden Wahlen und der europäischen Staatsschuldenkrise ergeben. Außerdem beobachten wir in einigen Schlüsselbranchen vor allem im Inland erste Abkühlungstendenzen.

Doch egal, wie sich die Situation entwickelt - das Unternehmen Hermle ist 75 Jahre nach seiner Gründung sehr gut aufgestellt, um mit unsicheren Rahmenbedingungen zurechtzukommen und auf lange Sicht auskömmliche Erträge am Standort Deutschland zu erzielen. So skeptisch wir bei Hermle derzeit gegenüber kurzfristigen Prognosen sind, so zuversichtlich blicken wir auf die langfristigen Perspektiven für das Unternehmen. Ein wichtiger Grund dafür sind unsere **Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter**. Derzeit beschäftigt Hermle 924 Mitarbeiter, 15 mehr als vor einem Jahr. Sie alle sorgen mit hohem Engagement, Fachkompetenz und guten Ideen dafür, dass unsere Kunden passgenaue und qualitativ hochwertige Lösungen für ihre Aufgaben erhalten. Dafür möchte ich dem gesamten Hermle-Team im Namen des Vorstands herzlich danken.

Und Ihnen danke ich für Ihre Aufmerksamkeit.